

Athenische Mitteilungen

Abteilung

des Deutschen Archäologischen Instituts



MITTEILUNGEN
DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS
ATHENISCHE ABTEILUNG

MITTEILUNGEN

DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

ATHENISCHE ABTEILUNG

BAND 135 · 2020



GEBR. MANN VERLAG · BERLIN

VIII, 322 Seiten mit 324 Abbildungen

HERAUSGEBER

Katja Sporn und Reinhard Senff
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen
Fidiou 1
10678 Athen
Griechenland

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Martin Bentz, Bonn
Emanuele Greco, Neapel
Klaus Hallof, Berlin
Antoine Hermay, Marseille
Wolf Koenigs, München (bis 2022)
Joseph Maran, Heidelberg
Sarah Morris, Los Angeles
Aliko Moustaka, Athen
Thekla Schulz-Brize, Berlin
Andrew Stewart, Berkeley

© 2024 by Gebr. Mann Verlag · Berlin

ISSN: 0342-1295

ISBN: 978-3-7861-2923-3

Umschlagbild: Statuenkopf, Neapel, Museo Archeologico Nazionale inv. no. 153654.
Courtesy, Ministero per i Beni e le Attività Culturali e per il Turismo – Museo Archeologico
Nazionale di Napoli (Hans R. Goette)

Einbandgestaltung: U. Thaler, S. Hoffmann

Satz: www.wisa-print.de

Druck und Verarbeitung: druckhaus köthen GmbH & Co. KG · Köthen

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung
und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie,
Mikrofilm usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bezüglich Fotokopien verweisen wir nachdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG.

Printed in Germany

Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

Inhalt

- 1 RAIMON GRAELLS I FABREGAT – CLEMENS SCHMID
Votive weapons in the panhellenic sanctuary of Olympia
(10th–5th centuries B.C.): a diachronic analysis
- 23 WALTER-HERWIG SCHUCHHARDT (†) – AENNE OHNESORG
unter Mitarbeit von VASILEIA MANIDAKI
Die ›Kleine Rosettensima‹ auf der Athener Akropolis – ein
eigentümliches archaisches Marmordach
- 103 ELKE RICHTER
Die Stadtmauern der triphyllischen Städte Samikon, Platiana
und Vrestos
- 175 IPHIGENEIA LEVENTI
In search of the statuary type of Aphrodite Sosandra
- 213 HENNER VON HESBERG
Konsolengeisa hellenistischer Zeitstellung aus Rhodos
– Ausdruck privaten Luxus in der Wohn- und Grabarchi-
tekturen
- 257 BRIGITTE FREYER-SCHAUENBURG (†)
Νύμφαι ὄρεσκῶι βαθύκολποι. Zum Nymphentypus
Samos – Tralles
- 281 LEONARDO FUDULI
The spolia in the Middle Byzantine cityscape of Athens
- 321 Hinweise für Autoren

Contents

- 1 RAIMON GRAELLS I FABREGAT – CLEMENS SCHMID
Votive weapons in the panhellenic sanctuary of Olympia
(10th–5th centuries B.C.): a diachronic analysis
- 23 WALTER-HERWIG SCHUCHHARDT (†) – AENNE OHNESORG
with the collaboration of VASILEIA MANIDAKI
The ›Small Rosettes Sima‹ on the Athens Acropolis – an
unusual Archaic marble roof
- 103 ELKE RICHTER
The city walls of the Triphylian cities Samikon, Platiana and
Vrestos
- 175 IPHIGENEIA LEVENTI
In search of the statuary type of Aphrodite Sosandra
- 213 HENNER VON HESBERG
Modillions of Hellenistic date from Rhodes – Expression of
private luxury in domestic and funerary architecture
- 257 BRIGITTE FREYER-SCHAUENBURG (†)
Νύμφαι ὄρεσκῶι βαθύκολποι. On the nymph of the
Samos – Tralles type
- 281 LEONARDO FUDULI
The spolia in the Middle Byzantine cityscape of Athens
- 321 Information for authors

ΝΥΜΦΑΙ ΟΡΕΣΚΩΟΙ ΒΑΘΥΚΟΛΠΟΙ

Zum Nymphentypus Samos – Tralles

BRIGITTE FREYER-SCHAUENBURG (†)

Joachim Raeder zum 22.11.2021 zugeeignet

ZUSAMMENFASSUNG Der Nymphentypus Samos – Tralles ist in zwei maßgleichen Repliken (Pythagoreion und Istanbul aus Tralles) sowie zwei vereinfachten Wiederholungen (einstmals Smyrna und Tarent) belegt. Im Gegensatz zu dem Gros der kaiserzeitlichen Nymphenfiguren zeichnet sich dieser Typus durch die kunstvolle Drapierung des stoffreichen Himation aus, dessen Kanten von einem breiten Hohlsaum und langen Fransen gesäumt werden. Das hinter den Kopien stehende Original wird wahrscheinlich um die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. entstanden sein und ist ein Zeugnis für den Nymphenkult der Insel. Ein Mantel mit Borte und Fransen wird schon in der Schatzinschrift von 346/345 v. Chr. aus dem Heraion erwähnt. In diesem Zusammenhang wird erneut auf das mit Fransen besetzte Manteltuch der Knidischen Aphrodite eingegangen, und es werden die Statuetten dieses Typus aus dem Heraion vorgestellt.

Schlagwörter Nymphenkult; hellenistische Nymphen; das Fransentuch der Knidia; Schatzinschrift aus dem Heraion; antike Reparaturen und Stückungstechnik.

Νύμφαι ὄρεσκῶι βαθύκολποι. On the nymph of the Samos – Tralles type

ABSTRACT The nymph of the Samos – Tralles type is attested in two replicas of equal dimensions (Pythagoreion and Istanbul from Tralles) and in two simplified copies (formerly Smyrna and Taranto). Unlike the bulk of the imperial-period nymph figures, this type is characterized by the artistic draping of the thick himation, whose edges are bordered by a wide hem and long fringes. The original behind the copies was probably created in the mid 2nd century BC and is evidence of the island's cult of the nymphs. A cloak with a border and fringes is mentioned in the treasure inscription of 346/345 B.C. from the Heraion. In this connection the fringed cloak of the Knidian Aphrodite is discussed once again, and the statuettes of this type from the Heraion are presented.

Keywords cult of the nymphs; Hellenistic nymphs; the fringed cloak of the Knidia; account of the Heraion's treasurers; ancient repairs and piece casting.

Νύμφαι ὄρεσκῶι βαθύκολποι. Σχετικά με τον τύπο Νύμφης «Σάμου – Τραλλεών»

ΠΕΡΙΛΗΨΗ Ο τύπος Νύμφης «Σάμου – Τραλλεών» επιβεβαιώνεται σε δύο οεπλίκες ίδιων διαστάσεων (Πυθαγόρειο και Κωνσταντινούπολη, από τις Τράλλεις), καθώς και σε δύο απλοποιημένα αντίγραφα (στο παρελθόν, Σμύρνη και Τάραντας). Σε αντίθεση με την πλειονότητα των μορφών Νυμφών από τη ρωμαϊκή αυτοκρατορική περίοδο, ο συγκεκριμένος τύπος διακρίνεται για τις περιτεχνες πτυχώσεις του πλούσιου ψαμάτιου, οι παρανφές του οποίου ορίζονται από φαρδύ στριφώματα και μακριά κρόσσια. Το πρότυπο στο οποίο ανάγονται τα αντίγραφα δημιουργήθηκε πιθανόν περί τα μέσα του 2ου αιώνα π. Χ. και αποδεικνύει τη λατρεία των Νυμφών στο νησί. Ήδη στην επιγραφή του 346/345 π. Χ. που αφορά καταγγαφή των πολύτιμων αντικειμένων τα οποία φυλάσσονταν στο Ηραίον, υπάρχει αναφορά σε ψαμάτιο με μπορντούρα και κρόσσια. Υπό αυτό το πρίσμα, εξετάζεται εκ νέου το ψαμάτιο της Αφροδίτης της Κνίδου, το οποίο φέρει κρόσσια, και παρουσιάζονται τα αγαλμάτια αυτού του τύπου που προέρχονται από το Ηραίον.

Λέξεις-κλειδιά Λατρεία των Νυμφών. Ελληνιστικές Νύμφες. Το ψαμάτιο της Κνίδιας που φέρει κρόσσια. Επιγραφή Ηραίου. Αρχαίες επιδιορθώσεις και τεχνολογία τμηματικής χύτευσης.

Im homerischen Hymnus an Aphrodite werden die Nymphen als »oreskooi« und »bathykolpoi« beschrieben¹: als Bergbewohnerinnen und – hier gibt es mehrere Möglichkeiten der Übersetzung² – mit in tiefen Falten herabfallendem Gewand, vollbusig oder auch mit tieferem Mantel, also oben nackt. Diese letzte Kennzeichnung trifft auf die große Zahl der halbbekleideten Nymphen zu, die ein beliebtes Sujet der dekorativen Ausstattungsplastik im späten Hellenismus und in der Kaiserzeit waren. Vor allem der Typus der halbbekleideten Aphrodite Pudica, durch Hinzufügung einer Schale oder einer Muschel in eine Nymphe umfunktioniert, erfreute sich dabei (besonders im Osten des Imperiums) größter Beliebtheit, wobei sich einzelne Stücke auch zu Untergruppen zusammenschließen lassen³. Der zu Grunde liegende Aphrodite->Typus< ist in rund 50 Wiederholungen überliefert, die untereinander variieren können und nicht in einem echten Replikenverhältnis stehen⁴. Gemeinsam ist ihnen jedoch die Gewanddrapierung, bei der die beiden Enden des oberen Mantelwulstes vor dem Schoß verknötet sind und von hier in einer Faltenkaskade zwischen den Beinen herabhängen.

Sowohl in der bis vor kurzem einzigen Replikenliste dieser Nymphen von M. P. Wuilleumier⁵ als auch sonst in der archäologischen Literatur wird der schöne Torso Istanbul Museum Inv. 1190 aus Tralles (Abb. 1–4)⁶ in diesen Zusammenhang gestellt. Lediglich B. Kapossy hat ihn wegen der abweichenden Gewanddrapierung als »Abwandlung« eingeordnet⁷. Diese Bestimmung greift jedoch zu kurz. Der Torso aus Tralles ist keine »Abwandlung«, sondern vielmehr der Vertreter eines eigenständigen Typus, zu dem es weitere Repliken gibt: zum einen den maßgleichen Torso auf Samos (Abb. 5–13)⁸, zum anderen – als verein-

Für Hinweise und anregende Diskussionen über das Thema habe ich einmal mehr Joachim Raeder zu danken. Hans Rupprecht Goette hat die Aufnahmen des samischen Torsos angefertigt und anstehende Fragen mit mir diskutiert; er übernahm auch die Bearbeitung seiner Aufnahmen weiterer samischer Stücke, die hier abgebildet werden. Beim Vermessen der samischen Figur haben Ulrich Gehrig und Mark Hilgenfeld hilfreich mitgewirkt; Alexandros Xanthos (Samos) und Frank Rumscheid (Bonn) danke ich für Auskünfte und Hilfeleistung. Für die Detailmaße der Nymphe aus Tralles schulde ich Christine Bruns-Özgan und Gülbahar Baran größten Dank. Für Abbildungsvorlagen bin ich Ulrich Mania und Berna Polat (Istanbul), Rosanna Di Pinto (Vatikanische Museen) sowie Manuel Flecker (Kiel) verpflichtet. Für weiterführende Recherchen in den Magazinen des Vatikans und für zahlreiche Hinweise bin ich Eleonora Ferrazza herzlich dankbar. Eva Degl’Innocenti, Direktorin des Museo Archeologico Nazionale in Tarent, bin ich für die Übersendung von Originalaufnahmen und für die Erlaubnis, die dortige Wiederholung abzubilden, dankbar verpflichtet, N. Chiarenza für die Hilfe bei der Korrespondenz.

¹ »Νύμφαι μιν θρέψουσιν ὄρεσκῷοι βαθύκολποι«, Hom. h. 5, 257 (Edition: A. Weiher [Hrsg.], Homerische Hymnen [München 1979] 106 f.).

² Liddell – Scott 1928, Liddell u. a. 1968, 301 s. v. βαθύκολπος.

³ Freyer-Schauenburg 2016, 331–348.

⁴ Schröder 2004, 171; Freyer-Schauenburg 2016, 331.

⁵ M. P. Wuilleumier, La Nymphe de Sainte-Colombe, Gallia 4, 1946, 195–198 (dort als Nr. 1 aufgeführt, ersetzt durch die Liste bei Freyer-Schauenburg 2016, 340–342. Der dort 340 als Nr. 3 geführte Torso aus

Athen (?) ist möglicherweise identisch mit einem Torso, der sich ehemals im Kunsthandel befand: Auktionshaus für Alterthümer Glückselig und Wärndorf, Wien, Versteigerung 27. / 28. September 1922, Nr. 136 (H 89 cm). Dazu kommen noch ein Unterkörper (erhalten vom Bauchnabel an, mit großer Muschel) in Megalopolis (<https://www.bildindex.de/document/obj20352153?part=0&medium=fm454>, rechts) und eine fragmentierte Bronzestatuette in Lyon, Musée des Beaux Arts A 1889 (LIMC VIII [1997] 893 s. v. Nymphai Nr. 11 [N. Halm-Tisserant – G. Siebert]).

⁶ M. Collignon, Sculptures Grecques trouvées à Tralles, MonPiot 10, 1903, 6–9 Abb. 1; Edhem Bey, Fouilles et Découvertes à Tralles, RA 4 Sér. II, 1904, 348 f. Taf. 11, 2. 3; Mendel 1914, 263 f. Nr. 543; M. Schede, Meisterwerke der türkischen Museen zu Konstantinopel (Berlin 1928) 15 Taf. 29; A. de Vita, L’Afrodite Pudica da Punta delle Sabbie ed il Tipo della Pudica Drappeggiata, ArchCl 7, 1955, 16 Anm. 5; Laubscher 1966, 126 Taf. 22, 2. Linfert 1976, 99 mit Anm. 344 Abb. 234; Ghedini 1985, 151; M. Denti, Aphrodite Pudica Semipannegiata – Questioni di Iconografia, ArchCl 37, 1985, 145 f. Anm. 26; Özgan 1995, 18–21 TR 5 Taf. 3, 1–3; R. Belli Pasqua, Catalogo del Museo Archeologico Nazionale di Taranto IV 1 (Tarent 1995) 122 zu V. 2; R. R. R. Smith – A. Ertuğ, Sculptured for Eternity (Istanbul 2001) 224 f. Taf. 99. Vgl. dagegen Freyer-Schauenburg 2016, 332 Anm. 16.

⁷ B. Kapossy, Brunnenfiguren der hellenistischen und römischen Zeit (Zürich 1969) 13.

⁸ K. Tsakos – M. Viglaki-Sofianou, Samos – The Archaeological Museums (Athen 2012) 322 f. (https://www.latsis-foundation.org/content/elib/book_19/samos_en.pdf).



Abb. 1–4 Nymphe Istanbul, Archäologisches Museum Inv. 1190:
Vorderseite. – Rückseite. – Rechtes Profil. – Linkes Profil

fachter und zum Teil frei abgewandelter Nachfolger – einen weiteren Torso aus Tralles, der sich ehemals in der Evangelischen Schule in Smyrna befand und wie alle dort aufbewahrten Antiken zerstört ist (*Abb. 14*)⁹, sowie einen Unterkörper in Tarent (*Abb. 15–18*)¹⁰. Beide haben jedoch weitgehend nur statistischen Wert.

DER TORSO SAMOS, PYTHAGOREION MUSEUM M 729

Der Torso auf Samos ist in seinem oberen Teil ein alter Bekannter: der in mehrere Stücke gebrochene nackte Körper gehörte zum alten Magazinbestand des Museums in Pythagoreion (*Abb. 11. 12*), wo er ohne Inventarnummer und entsprechend ohne Fundortangabe lagerte¹¹. Der anpassende, weitgehend bekleidete Unterkörper (von den Glutäen bis zur Plinthe) ist ein neuerer Fund. Er kam 1988 bei einer Notgrabung auf dem Grundstück der Maria Sophianou in Pythagoreion zutage, wo er in einer byzantinischen Kanalisation als Abdeckung diente¹². 2010 wurde der zusammengesetzte Torso in dem neu eingerichteten Museum in Pythagoreion an prominentem Platz im Skulpturensaal aufgestellt (*Abb. 5–8*) und in dem prächtigen Band von K. Tsakos und B. Viglaki in hervorragenden Aufnahmen publiziert¹³.

Die Figur wurde aus einem Block gearbeitet. Der Marmor ist feinkristallin, leicht durchscheinend und im Bruch weiß. An der rechten Körperflanke weist er dunklere Einlagerungen auf, die allerdings nur bis zur Bruchfläche oberhalb des Glutäus reichen und über der Außenseite des rechten Oberschenkels auslaufen. Weitere dunklere Einlagerungen finden sich auf dem unteren Teil der vorn herabhängenden, gefransten Mantelbahnen und der Plinthe darunter. Dunkler Sinter liegt über der Gesäßspalte und der Rückseite des Gewandes, kleine Sinterflecken haften dicht gestreut auf der Vorderseite des nackten Körpers sowie auf der Leistenlinie und auf dem Mantelwulst links. Der übrige, mit Gewand bedeckte Teil der Figur weist eine gleichmäßige, stumpf weiße bis gelbliche Oberfläche auf.

Der Torso ist bis zum Halsansatz erhalten. Der rechte Arm ist am Ansatz des Bizeps, der linke unterhalb der Schulter gebrochen, wobei die Oberfläche der linken Armkugel vorn beschädigt ist. Weiterhin fehlt der rechte Vorderteil des Fusses mitsamt der Außenseite der Plinthe, links ist die Kante der Plinthe in ganzer Länge gebrochen. Von der Plinthe sind somit nur zwei kleine Partien erhalten: vorn ein (auf der Oberseite geglättetes) Stück um den linken Fuß und vor der herabhängenden mittleren Faltenbahn, hinten eine kleine (mit Spitzensenschlägen versehene) Ecke links. Die Kante der Plinthe ist vorn geglättet, hinten mit Spitzensfurchen versehen. Auf der Rückseite ist die oberste Falte des Mantelwulstes vor der Gesäßspalte beschädigt. An der linken Hüfte finden sich Abarbeitungsspuren. Auf der rechten Hüfte liegt vorn ein Dübelloch mit Gusskanal (*Abb. 13*). Der befranste Zipfel der obersten Faltenbahn vor dem linken Bein ist schräg abgebrochen, der Zipfel auf der Gegenseite ist mitsamt den Fransen abgearbeitet und die Fläche konkav reduziert worden. Auf Rekonstruktion und Lage des Wassergefässes wird weiter unten eingegangen (S. 265 f.).

⁹ G. P. Oikonomos, Εκ του εργαστηρίου των Τραλλέων. Συμβολαί εις την ιστορίαν της αρχαίας ελληνικής τέχνης, AEphem 69, 1923, 59–101, hier 80 Abb. 19; Laubscher 1966, 126 Anm. 57; Özgan 1995, 21 zu TR 5 Taf. 3, 4.

¹⁰ Museo Nazionale Archeologico di Taranto Inv. M. N. 3914. H. Döhl, Der Eros des Lysipp (Diss. Georg-August-Universität Göttingen 1968) 45 f. Anm. 194; C. Belli, Il tesoro di Taras, Museo Nazionale di Taranto (Rom 1970) 20. 96 mit Abb. E; M. de Juliis – D. Loiacono, Il Museo Archeologico (Tarent

1985) 96 Abb. 72; Ghedini 1985, 148 f. Anm. 234; R. Belli Pasqua, Catalogo del Museo Nazionale Archeologico di Taranto IV 1. Taranto. La scultura in marmo e in pietra (Tarent 1995) 120–122 Nr. V. 5.

¹¹ D-DAI-ATH 75/1621. 1622 und 76/930.

¹² M. Viglaki, ADelt B 43, 1988 (1993), 473. Für Auskünfte danke ich Alexandros Xanthos.

¹³ K. Tsakos – M. Viglaki-Sofianou, Samos – The Archaeological Museums (Athen 2012) 322 f.; vgl. https://www.latsis-foundation.org/content/elib/book_19/samos_gr.pdf <02.02.2023>, Seite 322 f.



Abb. 5–8 Nymphe Samos, Archäologisches Museum Pythagoreion Inv. M 729:
Vorderseite. – Rückseite. – Rechtes Profil. – Linkes Profil

Mehrere, zum Teil ausgesplitterte Brüche durchziehen den nackten Körper, die Mantelfalten sind teilweise beschädigt und verrieben.

DIE TORSEN SAMOS, PYTHAGOREION MUSEUM M 729 UND ISTANBUL ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM 1190 IM VERGLEICH

Der Torso auf Samos (*Abb. 5–13*) hat eine Höhe von 1,64 m, davon entfallen auf die Plinthe 6 cm. Der Torso aus Tralles in Istanbul (*Abb. 1–4*) hat eine Gesamthöhe von 1,66 m, wovon 7,2 cm auf die Plinthe entfallen, die jeweilige reine Torsohöhe beträgt also 1,58 m bzw. 1,588 m. Der geringe Unterschied erklärt sich durch die unterschiedliche Erhaltung der Halspartie und mag auch durch unterschiedliche Messmethoden mit bedingt sein. Aussagekräftiger noch sind die signifikanten Detailmaße: so beträgt der Brustabstand bei beiden 24 cm (jeweils gemessen an der Außenkante der Brustwarzen) bzw. 19 cm (jeweils gemessen an deren Innenkante). Der Abstand von der Halsgrube zur Oberkante des Nabels beläuft sich bei beiden auf 38 cm, zu dessen Unterkante bei dem samischen Torso auf 40 cm, bei dem aus Tralles 41 cm¹⁴. Die Breite des linken Fußes direkt am Gewandsaum ist bei beiden übereinstimmend 11 cm. Die Kopien können also als maßgleich gelten.

Die Repliken Samos und Tralles entsprechen sich in der Form des Mantels und seiner raffinierten und komplizierten Drapierung. Er ist stoffreich und besteht aus dickem Material; seine vorn gestaffelt herabhängenden Kanten (*Abb. 1. 5*) werden mit einem Hohlsaum abgeschlossen¹⁵, der mit parataktisch gereihten Wellenlinien besetzt ist (*Abb. 1. 10*). Ihm schließen sich die langen, zu Bündeln zusammengefassten Fransen¹⁶ an, die unten auf der Plinthe aufliegen.

Der Mantel rahmt den Unterkörper jeweils in einem kräftigen Wulst, der links auf der herausgedrückten Hüfte des Standbeins aufliegt (*Abb. 4. 8*) – und zwar mit der oberen Lage, deren Falten schräg zur Körpermitte hin ausgerichtet sind; darunter tritt eine untere Lage des Wulstes in einem Zwickel hervor, auf dem die Falten schräg nach unten verlaufen. Nach hinten setzt sich nur die obere Lage fort (*Abb. 2. 6*). Über der Hüfte klappt ihr oberer Teil über und wird als Faltenwulst schräg über den linken Glutäus geführt. Unterhalb der Gesäßspalte ist der Wulst in sich gedreht und steht hier vom Körper ab¹⁷, sodass die Unterseite der Gesäßspalte und der untere Kontur des rechten Glutäus sichtbar sind. Der Mantelwulst zieht von hier aus in zwei Strängen schräg zur rechten Hüfte empor und liegt über der Außenseite des rechten Oberschenkels lappig auf (*Abb. 3. 7*). Vorn ist dann die untere Lage des Wulstes herausgezogen und nach vorn geführt, wobei diese an Breite zunimmt und unter die mittlere Faltenbahn einmündet (*Abb. 1. 5*). Diese Faltenbahn ist äußerst stoffreich, die Stränge der Mantelkanten greifen ineinander und überschneiden sich. Die komplizierte Drapierung des Mantels wird ehemals durch Bemalung verdeutlicht und bereichert gewesen sein.

Die einzelnen Abschnitte der mittleren Faltenbahn entsprechen sich bei beiden Torsen, sie unterscheiden sich lediglich in der Oberflächengestaltung: während die einzelnen Faltenzüge bei dem Stück aus Tralles mit großer Tiefenwirkung plastisch stark differenziert sind, hängen sie bei dem Torso auf Samos steifer herab, sind eher vertikal neben- als hintereinander angeordnet. Die gleichen Unterschiede finden sich auch in der Gestaltung des schon beschriebenen oberen Mantelwulstes – so sind die Falten bei der Kopie aus Tralles

¹⁴ Der Unterschied von 1 cm ist durch die etwas längere Senke des Nabels bei dem Torso aus Tralles bedingt.

¹⁵ Zu der technischen Funktion dieser Saumborte Mandel 1989, 547 mit Anm. 4.

¹⁶ Von diesen sind bei dem Torso auf Samos, wie oben angeführt, die jeweils obersten Abschnitte fortgebrochen bzw. abgearbeitet.

¹⁷ Bei dem Torso auf Samos ist diese Partie 9 cm tief.



Abb. 9. 10 Nymphe Samos, Archäologisches Museum Pythagoreion Inv. M 729, Details

geschmeidiger und flüssiger, die Faltentäler differenzierter als die der Replik von Samos. Zu Grunde liegt aber durchweg das gleiche Schema.

Dies gilt auch für die Gestaltung des übrigen Himation. Das Tuch liegt auf der Außenseite des sich abzeichnenden rechten Oberschenkels (*Abb. 3. 7*) in einem großen Faltenbogen auf, über dem kleine schräge Zugfalten angeordnet sind. Die Bogenfalten über dem zurückgesetzten Unterschenkel sind bei dem Torso aus Tralles weicher gebildet als bei dem von Samos. Das vom Knie lose herabhängende Manteldreieck breitet sich bei der Statue aus Tralles schräg aus und endet vor dem Fuß mit einem Zipfel auf der Plinthe; durch den (unten beschriebenen) engeren Stand bedingt, liegt es bei dem samischen Torso flach an und ist von Bogenfalten bedeckt. Über der Rückseite sind die großen Schrägfalten bei der Kopie aus Tralles (*Abb. 2*) stofflicher, bei dem von Samos (*Abb. 6*) schematischer gestaltet. Das gilt besonders für die Partie unterhalb des Wulstes unter dem rechten Glutäus, auf der sich bei letzterem einfache geradlinige Rippen strahlenförmig schräg nach hinten fächern, während sich hier bei ersterem plastisch differenzierte Faltenstränge entwickeln. Das linke Profil (*Abb. 4. 8*) bedecken jeweils schräge, nach hinten leicht durchhängende Falten, die zur Ferse des rechten Spielbeins führen. Charakteristisch ist das Motiv über der linken Hüfte, wo sich eine Doppelfalte gebildet hat, die nach A. Linfert »einem leicht geöffneten Mund« gleicht¹⁸. Der Bereich darunter wird von einer nach unten zusammenlaufenden Faltenpartie eingenommen, auf welcher bei der samischen Replik ein kurzes Stück eines breiten Faltenfalls eingetieft ist, das unten einen Haken bildet¹⁹.

Bei aller Übereinstimmung in der Gliederung des Himations unterscheiden sich die beiden Figuren im Standmotiv. Der Torso aus Tralles hat das rechte Bein, leicht nach hinten versetzt, entlastet zur Seite gestellt (*Abb. 1*), wobei nur die Zehen den Boden berühren; die angehobene Ferse zeichnet sich hinten unter dem Mantel ab. Die Statue auf Samos ist dage-

¹⁸ Linfert 1976, 99 zu Abb. 234.

¹⁹ Zu der (von caliguläischer Zeit bis zum Beginn des 2. Jhs. n. Chr. nachweisbaren) Form der Hakenfalte

K. Hitzl, Die kaiserzeitliche Statuenausstattung des Metroon, OF 19 (Berlin 1991) 71 mit Anm. 420; 73. 94. 96 f. mit Anm. 541 f.



Abb. 11. 12 Nymphe Samos, Archäologisches Museum Pythagoreion Inv. M 729:
Nackte Körperpartie, Vorderseite. – Nackte Körperpartie, Rückseite

gen in extrem engem Stand gegeben (Abb. 5. 10): der Fuß des rechten Spielbeins ist so weit zurückgestellt, dass er das linke Standbein überkreuzt (Abb. 6). Dadurch läuft die Figur zur Plinthe hin sehr viel schmäler zusammen. Die übereinstimmende Breite des linken Fußes zeigt, dass sich aber auch hier die Detailmaße entsprechen. Der enge Stand könnte durch den zur Verfügung stehenden Marmorblock bedingt sein, aus dem die Figur in einem Stück hergestellt wurde.

In der Modellierung des nackten Körpers stehen sich die beiden Repliken nahe, wenn auch die von Samos trockener wirkt. Sie ist im Ganzen kräftiger gebaut, die Bauchdecke ist gespannt eingezogen, die Schulterblätter zeichnen sich scharf ab. Die Grübchen über den Glutäen sind weniger ausgeprägt als bei der Replik aus Tralles. Als Merkmale eines weichen Frauenkörpers sind bei beiden die betonte Quetschfalte zwischen rechter Achsel und Brust zu werten sowie die raffinierte Gewandführung vor dem Schoß, die jeweils den Ansatz zur Wölbung des Venusberges frei lässt.

Die Halsgrube ist beim Torso von Samos zur linken Seite hin verschoben, der Kopf war also zu dieser Seite hin gewandt. Der rechte Arm ist im Ansatz schräg nach vorn geführt, wobei die Schulter leicht gesenkt ist – eine Haltung, die auch dem Torso in Istanbul eigen ist. Bei beiden ist das Wassergefäß zur linken Seite hin verschoben, und damit sind Blick und Aktion der Figur zu dieser Seite des Körpers ausgerichtet. Reste von Haar weist nur der samische Torso auf: direkt unter der Bruchfläche liegen beiderseits vom Rückgrat die Spitzen kurzer gewölbter Löckchen (Abb. 12), die sich wohl einzeln aus dem zu einem Knoten oder Schopf hochgebundenen Haar gelöst haben. Es ist anzunehmen, dass sich der Kopf des Nymphentypus Samos – Tralles an den der Kapitolinischen Aphrodite angelehnt hat, bei dem in der Regel keine losen Löckchen unter dem Nackenknoten liegen (wie bei dem Torso aus Tralles in Istanbul)²⁰, aber gerade bei besonders guten Wiederholungen wie

²⁰ Vgl. S. Kansteiner, G 1a in: K. Stemmer (Hrsg.), In den Gärten der Aphrodite. Ausstellungskatalog Berlin (Berlin 2001) 108.

dem Dresdner Kopf²¹ vorhanden sind, was unserem Torso in Samos entspricht.

Das Wassergefäß – eine Schale oder Le-kane – ist bei dem Torso in Istanbul noch in einem kleinen, am linken Oberschenkel anliegenden Stück erhalten; auf seinem gerundeten oberen Rand finden sich laut der Beschreibung von G. Mendel eingeritzte Muster²². In seiner Beschreibung weist Mendel ferner darauf hin, dass sich auf der linken Seite der Figur unten am Tunikasaum und linken Fuß Reste von Kalkablagerungen finden, die auf eine stete Einwirkung von Wasser schließen ließen. Er erwähnt jedoch nicht, dass die Figur durchbohrt wäre, und auch auf den Aufnahmen finden sich keine Hinweise hierfür. Die Nymph diente also allenfalls für die Verzierung einer Brunnenanlage²³, nicht als Brunnenfigur selbst.

Auch die Nymphe von Samos ist nicht durchbohrt. Ihr Gefäß war gesondert angefügt. Das Auflager dafür ist als flache konkave, wiederum zum linken Schenkel hin verschobene Ansatzfläche ($23,5 \text{ cm} \times 13 \text{ cm}$) hergerichtet (Abb. 9). Diese ist mit dichten Spitzeisenspuren versehen, oben ist sie in einer glatt geschnittenen Stufe von den Gewandfalten abgesetzt, im unteren Teil ist ein rechteckiges Loch für einen kräftigen Dübel eingelassen ($3,7 \text{ cm} \times 2 \text{ cm}$, T. 2–4 cm). Das Gefäß muss relativ groß gewesen sein, denn auch die Umgebung der Ansatzfläche wird mit einbezogen: so sind die anschließenden Falten des unteren Wulstteiles links zu einer glatten Fläche zurückgearbeitet, über die das Gefäß übergestanden haben muss. Die von der linken Hüfte her kommenden Falten des oberen Wulstteiles sind direkt über der Ansatzfläche in einem ca. 4 cm breiten Streifen abgeflacht worden, über den der Rand des Gefäßes gegriffen haben wird. Der untere Rand der Ansatzfläche überschneidet den mittig herabfallenden Faltenwulst in bogigem Verlauf – ein Hinweis auf mögliche Rippen einer Muschel? Auf jeden Fall war das Wassergefäß groß und entsprechend schwer.

Bei der Betrachtung des Standschemas wurde erwogen, dass dieses von dem zur Verfügung stehenden Marmorblock mit beeinflusst wurde. Die gleiche Überlegung ist für das Wassergefäß anzustellen, das mit seinem vorderen Rand recht weit vorgeragt haben muss. Möglicherweise war es deshalb schon von Anfang an gesondert angesetzt. Die beschriebenen Abarbeitungen weisen aber darauf hin, dass zusätzlich eine sekundäre Anbringung eines möglicherweise noch größeren Beckens vorliegt, für das der sich anschließende Stoff des Mantels abgearbeitet wurde. Zu diesem Stadium gehört auch eine eigene Stütze, die als zusätzlicher Halt eingefügt wurde (Abb. 9). Hierfür wurde die mittlere Falte der vorn herabhängenden Mantelkanten unterhalb der Knie abgearbeitet und zu einem riegelartigen Steg



Abb. 13 Nymphe Samos, Archäologisches Museum Pythagoreion Inv. M 729: Dübelloch in der rechten Hüfte

²¹ D. Boschung, Nr. 85 in: K. Knoll u. a. (Hrsg.), Kunstsammlungen Dresden. Katalog der antiken Bildwerke II. Idealskulptur der römischen Kaiserzeit 1 (München 2011) 430–432.

²² Mendel 1914, 263.

²³ Zur skulpturalen Ausstattung von Brunnen- und Nymphänenanlagen vgl. z. B. M. Albertocchi in T. Tommasello, Fontane e ninfei minori di Leptis Magna (Rom 1965) Kap. III S. 157–182.

reduziert, in den eine kräftige Vertiefung für die Verankerung dieser Stütze eingelassen wurde (B 2,3–3 cm × 4 cm, T 2–4 cm). Die Wandungen dieser Einlassung verlaufen schräg, so dass die darin eingefügte Stütze schräg nach vorn gerichtet war. Diese ist damit in ihrem Verlauf festgelegt; verlängert man sie bis zur Höhe des vorderen Bruchrandes des Gefäßes, hatte sie einen Abstand von ca. 12 cm von diesem. Mindestens so weit kragte der Rand des erneuerten Gefäßes also vor.

Wir müssen bei der Figur auf Samos also damit rechnen, dass sie teilweise überarbeitet ist. Damit könnte das Stiftloch zusammenhängen, das auf der rechten Hüfte angebracht ist. Es misst 1,8 cm im Durchmesser, hat eine Tiefe von 2,3 cm; Reste eines schrägen Gusskanals (B 0,8 cm, L 1,8 cm) führen zu ihm hin (Abb. 13). Möglicherweise war hier ein Metallstift befestigt, der den rechten Arm sicherte. Ob die leichten Abarbeitungen auf den Gewandfalten über der linken Hüfte (Abb. 8) auch auf eine Reparatur weisen, muss offenbleiben.

DIE TORSEN EHEMALS SMYRNA, EVANGELISCHE SCHULE, UND TARENT, MUSEO ARCHEOLOGICO NAZIONALE I.G. 3914

So weit zunächst zu den Torsen aus Tralles in Istanbul und in Pythagoreion auf Samos. Trotz geringfügiger, zum Teil stilistisch bedingter Unterschiede handelt es sich bei ihnen also um maßgleiche, echte Kopien ein- und desselben Originals.

Ergänzend für den Typus lässt sich die vereinfachte Wiederholung anführen, die ebenfalls aus Tralles stammt und verschollen bzw. zerstört ist (Abb. 14)²⁴. Eine Maßangabe ist nicht festgehalten; es scheint sich aber nicht um eine Statuette, sondern um eine großplastische Figur zu handeln²⁵. Sie entspricht in Haltung und Standmotiv dem hier rekonstruierten Typus. Die Drapierung des Mantels folgt demselben Grundprinzip: sich schräg überlagernde Stränge des oberen Wulstes, die nicht miteinander verknotet sind und in unterschiedlicher Höhe auf den Hüften aufliegen; die über der Körpermitte herabfallenden losen Kanten sind zu einer durchgehenden Bahn ohne Überschneidungen vereinfacht. Der charakteristische Fransensaum ist auf eine Troddel am Gewandzipfel vor dem rechten Bein reduziert und ist damit zumindest als Chiffre übernommen. Details wie der Ansatz des sich hervorwölbenden Schamhügels kommen aber übereinstimmend hinzu. Schulterpartie und Kopf dieser Figur waren gesondert angesetzt. Gestückt waren wohl auch beide Arme von der Mitte des Oberarms an; beiderseits liegen direkt oberhalb der Ansatzflächen Reste von je einem Armband – links ein durchgehender Reif, rechts zwei verdickte Enden²⁶.

Eine solche Art von Stückungstechnik war in hellenistischer Zeit geläufig²⁷. Besonders häufig wurde sie auf Kos²⁸ und Rhodos²⁹ angewandt, aber verbreitet auch auf Delos³⁰, Melos

²⁴ s. oben Anm. 9. Im Zusammenhang mit diesem weist Özgan 1995, 21 Anm. 148 auf einen weiteren halbkleideten Torso hin: EA 5021 (G. Lippold). Bei diesem liegt der Gewandwulst extrem tief unter den Hüften und ist symmetrisch drapiert; die in der Mitte übergeschlagene Bahn ist beschädigt, hier könnte ein Knoten gesessen haben. Ohnehin ist die Figur überarbeitet (der gesondert eingesetzte Kopf entspricht wohl nicht dem antiken Zustand). Ihre Deutung als Nymphe ist unsicher; sie gehört jedenfalls nicht in den Umkreis des Typus Samos – Tralles.

²⁵ Darauf weist das Größenverhältnis der Figur zu den auf der Aufnahme erkennbaren Brettern des Fußbodens.

²⁶ Zu Oberarmreifen, die vornehmlich als Schmuckstücke Aphrodites dienen, E. Kelperi, Zum Armband

des Typus Colonna, in: von Steuben 1989, 558–560; E. Kelperi, Der Schmuck der nackten und halbnackten Aphrodite (Frankfurt 1997).

²⁷ Marcadé 1969, 109–112; G. Merker, The Hellenistic Sculpture of Rhodos (Göteborg 1973) 8 f.; A. Claridge, Roman Statuary and the Supply of Statuary Marble, in: J. Fant, Ancient Marble Quarrying and Trade, Papers from a Colloquium Held at the Annual Meeting of the Archaeological Institute of America, San Antonio, Texas, December, 1988, BARIntSer 453 (Oxford 1988) 142.

²⁸ z. B. G. Jacopi, Monumenti di scultura del museo archeologico di Rodi 2, ClRh V 2 (Bergamo 1932) 107–110, 123–125, 131–137; R. Kabus-Preisshofen, Die hellenistische Plastik der Insel Kos, AM Beih. 14 (Berlin 1989) 157, 176.



Abb. 14 Nymphe, ehemals in der Evangelischen Schule in Smyrna

und Tenos³¹ sowie auf Samos³², in Magnesia³³, Pergamon³⁴ und Erythrai³⁵. Dabei ist, wie bei unserem verschollenen Nymphen-torso, die Schulterpartie vergleichsweise häufig gesondert gearbeitet worden³⁶. Ein größerer Figurenkomplex mit entsprechenden Stückungen von Tenos³⁷ zeigt, dass diese Technik bis in iulisch-claudische Zeit Anwendung fand. Eine entsprechende Datierung in das 1. Jh. n. Chr. kann auch für den verschollenen Torso aus Tralles vorgeschlagen werden. Für die Wiedergewinnung des Originals gibt er nichts aus.

Dies gilt auch für eine weitere, vereinfachte Wiederholung in Tarent (*Abb. 15–18*)³⁸. Erhalten ist der Unterkörper einer Nymphe in reduziertem Format; er misst 79 cm, wohingegen die samische Figur in demselben Ausschnitt 1,135 m erreicht. Im Standmotiv wird er eher der Wiederholung Istanbul Mus. 1190 aus Tralles entsprochen haben als dem extrem engen der samischen Figur. Mit dem Typus Samos – Tralles hat der Torso in Tarent die schräge Drapierung des Mantels gemeinsam, der die Hüfte des linken Standbeins überdeckt und der auf der Gegenseite tiefer, erst über dem Ansatz des Oberschenkels, liegt, sodass auf der Rückseite der linke Glutäus halb bedeckt,

der rechte entblößt ist. Vorn überlagern sich die beiden Stränge vor dem Schoß ohne Knotung. Die über der Körpermitte herabfallenden Kanten hängen glatt herab und enden in einem mit langen Fransen besetzten Saum. Dieser ist als typenrelevantes Merkmal selbst bei dieser verkleinerten und vereinfachten Wiederholung übernommen worden. Im Übrigen ist diese Partie allerdings – wie bei der verschollenen Wiederholung aus Tralles (*Abb. 14*) – auf eine Bahn reduziert, es fehlen die raffinierten in- und übereinander geschobenen Abschnitte. Die Drapierung des Mantelwulstes folgt dem Schema der Repliken Samos und Tralles (*Abb. 1–4. 5–8*), ist aber wiederum vereinfacht. Deren signifikantes Faltenmotiv über der linken Hüfte³⁹ ist durch Schrägfalten mit breiten Einbuchtungen ersetzt. Die Ansatzfläche für das Gefäß vor dem Schoß ist leicht konkav gewölbt. Bei der Restaurierung wurde eine rechteckige Öffnung freigelegt, in welche das gesondert gearbeitete Wassergefäß ein-

³¹ G. Merker, *The Hellenistic Sculpture of Rhodos* (Göteborg 1973) Taf. 23. 34; Linfert 1976, Abb. 211 f. 214. 217. 219. 221.

³² Marcadé 1969, 109 f.; Linfert 1976, Abb. 268–270.

³³ Linfert 1976, Abb. 281–285.

³⁴ Horn 1972, Taf. 23 Nr. 11 und 12; Taf. 33 Nr. 32; Taf. 61 Nr. 93; Taf. 64 Nr. 89.

³⁵ Linfert 1976, Abb. 46–50. 58.

³⁶ F. Winter, *Die Skulpturen mit Ausnahme des Altarreliefs*, AvP 7, 1 (Berlin 1908) 104–106 Nr. 74–76.

112–114 Nr. 87; M. N. Filgis – W. Radt, *Das Heroon*, AvP 15, 1 (Berlin 1986) 148 Anm. 12 (H. Hiller).

³⁷ Linfert 1976, Abb. 101–103.

³⁸ Vgl. z. B. Linfert 1976, Abb. 49. 50. 101–103. 214. 221. 268–270. 287.

³⁹ F. Queyrel, in: R. Etienne (Hrsg.), *Ténos I. Le Sanctuaire de Poseidon et d'Amphitrite*, Appendix IV, *Les Sculptures* (Paris 1986) 287–302 Taf. 140–154.

³⁸ Die Literatur zu diesem Stück oben S. 260 Anm. 10.

³⁹ Oben S. 263 mit Anm. 18 zu Abb. 4 und 8.

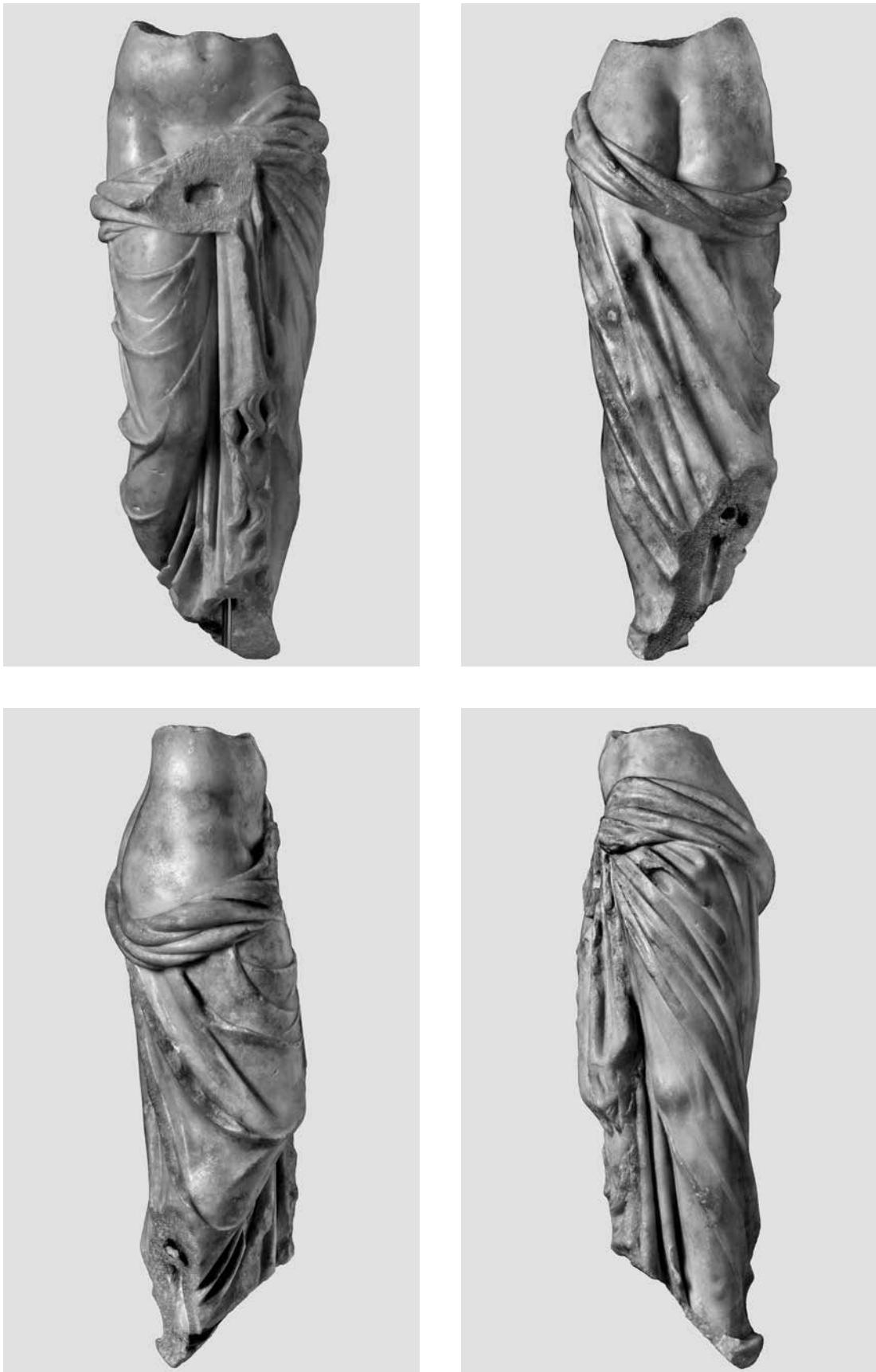


Abb. 15–18 Unterkörper einer Nymphe in Tarent, Museo Archeologico Nazionale Inv. I.G. 3914:
Vorderseite. – Rückseite. – Rechtes Profil. – Linkes Profil

gelassen war⁴⁰. Auch dieser Torso ist ein Nachklang ohne weiteren Zeugniswert für das zu erschließende Original – es sei denn als Beleg für die Verbreitung des Bildtypus. Für dessen Rekonstruktion müssen vielmehr die beiden Repliken in Istanbul und Samos herangezogen werden.

DER NYMPHENTYPUS SAMOS – TRALLES

Anders als bei dem gängigen Nymphen- Typus⁴¹ steht hinter dem hier behandelten Samos – Tralles kein weit verbreiteter Typus einer halbbekleideten Aphrodite mit entsprechend angeordnetem Gewand. Die Drapierung des auf die Hüften geöffneten Mantels ohne einen sichernden Knoten in der Mitte wird von J. Marcadé als »kühn« (*téméraire*) bezeichnet⁴². Sie geht letztlich zurück auf Schöpfungen wie die phidiasische Aphrodite Urania⁴³ oder den Typus der Aphrodite Valentini⁴⁴, bei denen der Mantel jeweils in breiter Bahn frei über den linken Oberschenkel geführt ist. Diese Drapierung ist jedoch nur möglich, weil die Göttin ihren linken Fuß jeweils etwas hochgestellt hat, wodurch der Oberschenkel schräg nach vorn gerichtet ist und der Mantel nicht abzugleiten droht.

In hellenistischer Zeit erlebt diese Art der Manteldrapierung bei ebenfalls voll bekleideten Aphroditeschöpfungen eine Blüte – so in dem Typus der Aphrodite Hegemone⁴⁵, bei dem der Mantel von der linken Schulter schräg über den Rücken geführt ist und in lockerem Bogen auf dem rechten Oberschenkel ruht, um dann neben der Innenseite des angewinkelten Spielbeins herabzufallen. Bei dem hochgegürtenen Statuettentorso Athen, Nat. Arch. Mus. 2585⁴⁶ von der Agora ist das Himation nur um den Unterkörper gelegt, wobei der um die linke Hüfte drapierte Wulst, ähnlich wie bei unserem Typus, unter den um die rechte Hüfte geführten einmündet. Doch auch hier ist die Statik des Motivs dadurch gewahrt, dass nur der letztere, über dem angewinkelten Bein ruhende frei bis zum Boden herabhängt.

Bei dem Nymphentypus Samos – Tralles dagegen werden beide oberen Wülste vor der Körpermitte in komplizierten Überschneidungen miteinander verschlungen und fallen gemeinsam in breitem Schwung bis zur Plinthe herab. Statisch und optisch erhält diese Drapierung erst durch das Wassergefäß, das die Nymphe vor ihrem Leib trägt, einen Halt. Aus diesen Überlegungen ergibt sich meines Erachtens, dass die Gewanddrapierung des Nymphentypus Samos – Tralles eigens für diesen gestaltet worden ist. Für eine Datierung dieser Schöpfung mögen Werke wie die oben herangezogene Statuette Athen, Nat. Arch. Mus. 2585, die in die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. gesetzt wird, einen Hinweis geben.

⁴⁰ Dass der Unterkörper in Tarent in seiner Funktion als Brunnenfigur durchbohrt gewesen sein soll (so H. Döhl, s. o. S. 260 Anm. 19), wird in dem ausführlichen Text des Skulpturenkataloges von R. Belli Pasqua (s. o. Anm. 10) nicht erwähnt, ebenso lautet die Auskunft von E. Degl’Innocenti. Das große, runde Loch auf der abgeschrägten Unterseite des Torsos wird vielmehr von einer früheren Sockelung herrühren.

⁴¹ Vorläufige »Replikenliste«: Freyer-Schauenburg 2016, 340–342.

⁴² Marcadé 1969, 232.

⁴³ Delivorrias 1984, 27 f. Nr. 174–181 Taf. 20. 21 s. v. Aphrodite (mit der älteren Literatur); H. Froning, Überlegungen zur Aphrodite Urania des Phidias in Elis, AM 120, 2005, 287–294; Stewart 2012, 272 Abb. 3.

⁴⁴ E. Bielefeld, Ariadne Valentini (sog. Aphrodite Valentini), AntPl 17 (Berlin 1978) 57–69; Stewart 2012, 274 f. Abb. 7.

⁴⁵ Auch als Typus Artemis – Hekate oder als »Aphrodite Tiepolo« bezeichnet; Stewart 2012, 288–298 Abb. 24. 25; 318 f. Nr. 2 (Replikenliste: S. 292 Anm. 54, Datierung: 170–150 v. Chr. S. 294–296). Ein Unterkörperfragment (erhalten von unterhalb der Knie an mitsamt Plinthe) des Typus befindet sich im Magazin des Museums in Pythagoreion (Inv. M 2099. H 12,4 cm. Plinthe 17 × 11,5 cm, H 3–3,8 cm. Foto UJL 301, 43–49). Nach dem Rest des Stützpfeilers gehört es zur Variante des Typus mit aufgestützter rechter Hand (Delivorrias 1984, 42 f. Nr. 299–306).

⁴⁶ Stewart 2012, 302–307 Abb. 39; 330 f. Nr. 2.

Das Gewand unseres Typus weist noch weitere charakteristische Merkmale auf: die breite Saumborte und die langen Fransen. Beide fehlen bei den üblichen kaiserzeitlichen Nymphen⁴⁷, sind aber bei allen Wiederholungen unseres Typus angegeben: betont bei den Hauptrepliken Samos (*Abb. 5. 7. 10*) und Tralles (*Abb. 1. 3. 4*), aber auch bei dem verkleinerten Torso in Tarent (*Abb. 15. 17*); bei dem verschollenen Torso (*Abb. 14*) sind die Fransen zumindest noch in einem Bündel vertreten. Die Fransen können damit als typenrelevantes Trachtelement angesehen werden.

Das Motiv des ›Fransentuchs‹ wurde von U. Mandel bis in klassische Zeit zurückverfolgt. Bei den von ihr zusammengestellten Belegen, die im letzten Viertel des 5. Jahrhunderts einsetzen, handelt es sich um oft durchscheinende und überwiegend kürzere Umhänge⁴⁸. Für ein Himation vollwertiger Länge, wenn auch transparenter Beschaffenheit, bietet das zusammengelegte Kleidungsstück, das der Aphrodite von Knidos beigegeben ist, den wohl fröhsten (wenn auch nur attributiven) Beleg in der Großplastik – in die Konzeption seiner Schöpfung integriert von Praxiteles⁴⁹. In einen nur wenig späteren Zeitraum führt die Nachricht über ein inschriftlich belegtes, möglicherweise entsprechendes Kleidungsstück auf Samos: in der 346/345 v. Chr. datierten Schatzinschrift aus dem Heraion⁵⁰. Im Tempelinventar der Göttin wird dort Zeile 20 f. ein »πρόσλημα τῆς θεοῦ παραλογγές ἀμφιθύσανον« aufgeführt – ein Überwurf mit Purpurborte und Fransen, der nach Aussage von W. Günther wahrscheinlich als Himation anzusprechen ist⁵¹. Vielleicht kann der Mantel der Knidischen Aphrodite einen Hinweis auf dessen Beschaffenheit geben.

Für das schwere, stoffreiche, mit Fransen besetzte Frauenhimation in der Plastik kann auch U. Mandel erst im 3. Jh. v. Chr. Belege nennen⁵². Hier setzen die rundplastischen Wiedergaben ein, wie auch bisher in der Literatur angenommen⁵³. Größere Verbreitung finden sie dann im 2. Jh. v. Chr.⁵⁴. Ganz ähnliche lange, voneinander separierte, gekräuselte Fransen bestücken z. B. die mit einem übereinstimmenden Hohlsaum versehene Saumkante des Mantels einer Statue im Typus der Saufeia aus Magnesia in Istanbul⁵⁵; bei weiteren Wiederholungen des Typus (aus dem mittleren Kleinasiens) findet sich ebenfalls eine entsprechende Zier an den Mantelkanten⁵⁶. Auch auf Samos gibt es zwei Gewandfragmente aus dem Heraion, die eine solchermaßen bestückte Saumkante aufweisen⁵⁷. Das große Fransenhimation unseres Nymphentypus findet also am wahrscheinlichsten im 2. Jh. v. Chr. seinen Platz. Dass die Parallelen vorrangig aus Westkleinasien stammen, gibt einen möglichen Hinweis auf die Lokalisierung der Originalschöpfung im östlichen Mittelmeerraum.

⁴⁷ Zu deren ›Replikenliste‹ Freyer-Schauenburg 2016, 340–342.

⁴⁸ Mandel 1989, 550 f. mit Anm. 18. Als Ausnahme in spätklassischer Zeit nennt sie S. 550 f. mit Anm. 21 das große Fransenhimation des Dionysos auf der Satyrspielvase (A. Furtwängler – K. Reichhold, Griechische Vasenmalerei [München 1900–1925] Taf. 143).

⁴⁹ Dazu unten S. 273–276, *Anhang 1*.

⁵⁰ IG XII 6 1, 261 (K. Hallof). C. Brøns, Gods and Garnments (Oxford 2017) 38 f. 397 Appendix 2 Nr. 3. Die Heranziehung dieser Inschrift hat der Kollege, der meinen Beitrag für die AM begutachtet und mit Hinweisen versehen hat, zu Recht angemahnt, wofür ich ihm Dank schulde. Für Auskünfte danke ich J. Radtke (Kiel) und W. Günther (München).

⁵¹ Freundliche Mitteilung vom 14.06.2020: »In der milesischen Inventarinschrift des 2. Jhs. v. Chr. [Herrmann u. a. 2006, Nr. 1357 (N. Ehrhardt)], die zuerst die größeren Gewänder auflistet, wird eine *kallas(e)iris* ›mit bläulichem Mittelstreifen und goldener

Borte‹ genannt (Z. 5), die ebenfalls Fransen hatte, da dieser Gewandtypus laut antiker Lexikographie ein Chiton *thysanotós* war – eben das, was in der samischen Inschrift mit *amphithysanos* wiedergegeben wird. Liddel – Scott definiert das samische *proslemma* als ›upper garment‹, also als eine Art Überwurf. An Schleier würde ich aus philologischen Gründen nicht denken; diese müssten wie im milesischen Inventar mit *prosopidion* wiedergegeben werden. So dürfte es sich beim fraglichen samischen Bekleidungsstück um ein Himation handeln«.

⁵² Mandel 1989, 551 f.

⁵³ Özgan 1995, 19 mit Anm. 129 mit der älteren Literatur.

⁵⁴ Mandel 1989, 552 f.

⁵⁵ Istanbul Mus. 607. Pfrommer 1985, 176 Taf. 39, 2.

⁵⁶ Linfert 1976, 148 f. Anm. 589 f. 592.

⁵⁷ Sie werden von R. Horn in das 2. Jh. v. Chr. datiert: Horn 1972, 26. 98 f. Nr. 45 f. Taf. 38.

Die Kopie aus Tralles in Istanbul (*Abb. 1–4*) wird mehrheitlich in das 1. Jh. v. Chr. gesetzt⁵⁸. Ihre Replik auf Samos (*Abb. 5–13*) ist im Faltenstil schematischer und trockener. Die über der Körpermitte herabfallende Bahn des Mantelbausches ist zu drei steilen, parallel angeordneten Doppelfalten vereinfacht worden, der Mantelwulst über der linken Hüfte wird durch unruhige, kurze Bohrgänge aufgerissen. Diese Kopie wird schon in das 1. Jh. n. Chr. gehören, und wahrscheinlich erst an dessen Ende.

Für die zeitliche Einordnung der Bildschöpfung sind außer den bisher schon vorgebrachten Überlegungen weitere Punkte relevant. So ist die Figur nicht einansichtig in eine Ebene projiziert, sondern war nach Ausweis der beiden Repliken auch auf ihrer Rückseite gut ausgearbeitet und lädt auch hier (ebenso wie der Schrägansicht von rechts hinten) mit einer durchaus erotischen Konnotation den Betrachter zum Verweilen ein. Die komplizierte Drapierung des Tuches über den Hüften und die originellen Faltenbildung am Mantel⁵⁹ legen nahe, dass auch die Profilansichten als Schauseiten gearbeitet worden sind. Dies gilt umso mehr, wenn wir uns das große, weit in den Raum vorragende Wassergefäß ergänzend vorstellen. Das Urbild unseres Nymphentypus dürfte um die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. zu datieren sein.

ZUR LOKALISIERUNG DES ORIGINALS UND ZUM NYMPHEN-KULT AUF SAMOS

Lassen sich schließlich Überlegungen anstellen, wo das Original der Nymphe aufgestellt gewesen sein könnte? Auch wenn Francesca Ghedini von einem überwiegend nicht unseren Typus betreffendem Material ausgeht, sondern von einem, das die gesamten halbbekleideten Nymphenstatuen umfasst, hat schon sie vermutet, dass das Urbild in dem Bereich von Samos und dem benachbarten Kleinasien gestanden habe, vermutlich auf Samos selbst⁶⁰. Umso stärker rückt dieser Bereich in das Blickfeld, wenn man nur die für den Typus relevanten Wiederholungen aus Tralles und Samos zu Grunde legt.

Auf der Insel selbst gibt es mehrere Hinweise auf einen Nymphenkult. Immer wieder angeführt wird die archaische Statuenweihung des Mandrios an den Apollon Nymphegetes⁶¹. Sie ist zum Kernpunkt der Überlegungen von Günter Dunst zum Nymphenhiligtum auf Samos geworden⁶², wobei das Fragment nach Auskunft von Günther Klaffenbach beim Kloster Spiliari auf Samos gefunden worden sein soll⁶³. Inzwischen hat Norbert Ehrhardt diese angebliche Fundnotiz jedoch korrigiert: das Korenfragment ist vielmehr in dem Fundinventar der Grabungen von Milet verzeichnet⁶⁴. Sicher von samischem Boden dagegen stammen zwei klassische Inschriften, auf denen Apollon Nymphegetes bzw. die Nymphen genannt werden; sie wurden früher überwiegend als Horossteine interpretiert⁶⁵, werden in dem In-

⁵⁸ Linfert 1976, 99 mit Anm. 344 Abb. 234. Özgan 1995, 18–22 TR 5.

⁵⁹ s. oben S. 263 mit Anm. 18.

⁶⁰ Ghedini 1985, 151.

⁶¹ Berlin, Antikensammlung Sk 1740. A. Schwarzmäier – A. Scholl (Hrsg.), Katalog der Skulpturen in der Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin II 1 – Griechische Rundskulpturen bis zum Hochhellenismus (Petersberg 2019) 37 f. Kat. 20 (B. Reichardt – K. Hallof); <arachne.dainst.org/entity/1122119>.

⁶² Dunst 1972, 162 f.

⁶³ Dunst 1972, 162.

⁶⁴ N. Ehrhardt, Zwei archaische Statuen mit Nymphen – Weihungen aus Milet, *EpigrAnat* 21, 1993, 3 f.; Herrmann u. a. 2006, 187 f. Nr. 1299 (N. Ehrhardt). Dieses Korenfragment ist nicht das einzige Fundstück aus Milet, das dann auf samischem Boden aufgetaucht ist, vgl. auch den sog. Mann vom Kap Phoneas (B. Freyer-Schauenburg, Bildwerke der archaischen Zeit und des Strengen Stils, Samos 11 [Bonn 1974] 150–153 Nr. 72 Taf. 59. 60; H. Kyrialeis, Der Tänzer vom Kap Phoneas, *IstMitt* 46, 1996, 111. 121).

⁶⁵ Dunst 1972, 162. Zur Fundortangabe Kloster Stavros vgl. K. Tsakos, *ADelt* A 32, 1977, 76.



Abb. 19 Samische Münze mit Nymphe (Æ-Prägung der Etruscilla)

schriftencorpus jedoch als Altarplatten bezeichnet⁶⁶. Die drei weiblichen Mantelfiguren auf einem hellenistischen Relief im Museum von Pythagoreion⁶⁷ sind durch ihre Verbindung mit einem kleinen Panknaben als Nymphen anzusprechen⁶⁸. Die späte Weihung eines Nymphius an die Nymphen stammt von den benachbarten Fourni-Inseln⁶⁹.

Der Lokalhistoriker Menodotos bringt den frühen Kult des Heratempels in Verbindung mit den Nymphen⁷⁰. Anakreon soll Samos sogar als Nymphenstadt bezeichnet haben⁷¹ – was bei dem Wasserreichtum der Insel⁷² eine naheliegende Assoziation ist. Ihm gilt ein Forschungsprojekt des Deutschen Archäologischen Instituts auf Samos: Wasser und Kult im Heraion von Samos⁷³.

⁶⁶ IG XII 6, 1 527 und 528.

⁶⁷ Horn 1972, 152 f. Nr. 131 c Beil. 14.

⁶⁸ B. Freyer-Schauenburg, Zu zwei Nymphenreliefs von Samos und ihrer Weiterverwendung im sepulkralen Bereich, in: A. Diler – S. Özen – U. Çörtük – M. Doğan – B. Özen-Kleine – S. Akerdem – N. Oğuz Özer – Y. Say Özer (Hrsg.), Basileus. 50th Anniversary of Caunus / kbid, Arkeolojik araştırmaları Suppl. 1 (Ankara 2017) 196 f. Abb. 1. Zu nennen ist ferner das an gleicher Stelle von mir publizierte späte Nymphenrelief Pythagoreion Museum, Magazin M 871: S. 198–203 Abb. 3–7 (wieder abgedruckt bei B. Freyer-Schauenburg, SAMIKA. Schriften zur samischen Plastik [Kiel 2018] 71–73 Abb. 9. 1 und 73–81 Abb. 9. 5–9. 9).

⁶⁹ IG XII 6, 2 1209.

⁷⁰ Athenaeus 15, 972; B. T. E. Page (Hrsg.), Athenaeus VII, The Loeb Classical Library 345 (Nachdr. Cambridge 1957) 98 f. Zur Kontroverse über diese Überlieferung Dunst 1972, 162 f.

⁷¹ Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie 3, 1 (Nachdr. Hildesheim 1993) 536 (Hesych) s. v. asty Nymphaeon (W. H. Roscher). Ghedini 1985, 151 mit Anm. 252.

⁷² Vgl. K. Meyer, Samos, die wasserreiche. Die Insel in der antiken Literatur (Möhnese 2012).

⁷³ Wobei sich nach freundlicher Auskunft von J. Fuchs im Heraion bisher keinerlei Hinweis auf die Nymphen findet.

Parallelen für das schwere Fransenhimation finden sich in der Plastik des 2. Jhs. v. Chr. vorrangig im westkleinasiatischen Raum⁷⁴. Vor diesem Hintergrund gewinnen auch die in mehreren Prägungen erhaltenen Münzen, die im späten 2. und dem 3. Jh. n. Chr. auf Samos geschlagen wurden⁷⁵, besonderes Gewicht. Auf den größeren Exemplaren (Abb. 19)⁷⁶ ist deutlich zu erkennen, dass die Gewanddrapierung der unseres Typus Samos – Tralles entspricht: der weit von der rechten Hüfte gegliettene Mantel ist nicht vor dem Schoß verknötet, sondern liegt schräg auf dem linken Oberschenkel auf. Es ist also eine verlockende Hypothese, in dem Münzbild das Urbild der Nymphe vom Typus Samos – Tralles wiederzuerkennen – auch wenn ein erhebliches zeitliches Intervall zwischen der vermuteten Entstehung des Urbildes im 2. Jh. v. Chr. und den ab dem späten 2. Jh. n. Chr. geprägten Münzen liegt.

Die Wiedergabe auf den Münzen zeigt, dass dieses Standbild keine dekorative Brunnenfigur war, sondern Bedeutung im öffentlichen bzw. kultischen Bereich hatte⁷⁷. Zu einer solchen Rolle passt das reiche, mit kunstvollen Fransen versehene, kompliziert gelegte Gewand der beiden Hauptrepliken Samos und Tralles, das – wie wir vermutet haben – in seiner Drapierung eigens für diesen Typus geschaffen wurde. Wir müssen uns diesen Mantel zudem noch farbig vorstellen, obwohl davon nichts erhalten ist: von wertvollen purpurnen, silberweißen Gewändern der Nymphen berichtet schon der homerische Hymnus an Hermes⁷⁸ – und purpurne Borten (sowie Fransen) weist auch das Himation in der samischen Schatzinschrift auf, das wir oben erwähnt haben⁷⁹. Es ist bezeichnend, dass die beiden maßgleichen Hauptkopien nicht für eine Verwendung als Brunnenfiguren durchbohrt waren – und ebenso wenig die beiden weiteren Wiederholungen einstmals in der Evangelischen Schule Izmir und im Museum von Tarent. Sie alle geben meines Erachtens eine Nymphe wieder, die ehemals im sakralen Bereich aufgestellt war. Wo genau sie gestanden hat – in einem Hain oder einer Grotte auf Samos oder in einem dortigen Temenos der Aphrodite, des Apollon oder einer anderen Gottheit⁸⁰ – ist unbekannt. Die nach diesem Original gefertigte samische Kopie hatte ihren Platz nicht im Heraion, sondern im Bereich der antiken Hauptstadt.

ANHANG 1: ZUM HIMATION MIT FRANSENBESEZTEN SAUMKANTEN DER APHRODITE VON KNIDOS

In der Gestaltung des Mantels mit seinen fransenbesetzten Saumkanten haben sich die beiden Nymphentorsen auf Samos und aus Tralles als treue Kopien eines gemeinsamen Vorbilds erwiesen. Die Diskussion über das ›Fransentuch‹ galt bisher vor allem dem Himation

⁷⁴ s. oben S. 270 mit Anm. 54–56.

⁷⁵ ÄE-Prägungen des Traianus Decius und der Etruscilla: BMC Greek Coins Ionia, Samos Nr. 348 (Decius); Nr. 349 Taf. 37, 13 (Decius); Nr. 363 (Etruscilla); A. Hostein – J. Mairat, Roman Provincial Coinage IX (London 2016) 161 Samos 675 Taf. 43 (Decius), 162 Samos 684 Taf. 44 (Etruscilla, fälschlich als BMC Ionia 364 zitiert). Imhoof-Blumer 1908, 166 Nr. 462. 463 Taf. 10, 31 u. 32. Ghedini 1985, 151 Abb. 62. LIMC VIII (Zürich 1997) 893 Nr. 19 Taf. 587 (M. Halm-Tisserant – G. Siebert).

⁷⁶ BMC Greek Coins Ionia Taf. 37, 13; Imhoof-Blumer 1908, Taf. 10, 32; RPC IX Taf. 44, 684.

⁷⁷ Entsprechende Deutungen für das Urbild der Nym-

phe Vatikan, Galleria delle Statue 563 bei W. Fuchs (Helbig⁴ I, 107 Nr. 141) und dem ihres möglichen Gegenstands in St. Petersburg bei O. Waldhauer (Die antiken Skulpturen der Ermitage, Teil 3 [Berlin 1936] 42 f. zu Nr. 285 Taf. 34).

⁷⁸ Hom. h. 250 (Edition: A. Weiher [Hrsg.], Homerische Hymnen [München 1950] 74 f.)

⁷⁹ Oben S. 270 mit Anm. 50 f.

⁸⁰ Zu Kultstätten der Nymphen in verschiedensten Konstellationen vgl. RE XVII (1936) 1527–1581 s. v. Nymphai (1) (H. Herter), hier 1558–1572, zu Beziehungen der Nymphen zu anderen Gottheiten 1572–1575; s. auch J. Larson, Greek Nymphs. Myth, Cult, Lore (Oxford 2001) 91–120; zu Samos: 200–210.

der Aphrodite von Knidos. Das Motiv wird ausführlich von Chr. Blinkenberg behandelt⁸¹, der die Fransen am Mantel der Knidia auf eine spätere, in Ionien anzusiedelnde Umbildung des Typus zurückführt⁸², ebenso argumentiert M. Pfrommer⁸³. U. Mandel plädiert in ihrer Untersuchung dagegen für die Authentizität dieses Gewandes in Zusammenhang mit der Schöpfung des Praxiteles⁸⁴. Im Folgenden soll diese spezielle Form des fransenbesetzten Himation bei der Knidischen Aphrodite erneut in Bezug auf seine Beschaffenheit besprochen und die Relevanz der erhaltenen Kopien für die Originalstatue des Praxiteles erörtert werden.

Von der großen Zahl erhaltener Bildzeugnisse der Knidischen Aphrodite⁸⁵ findet sich das Motiv meiner Kenntnis nach bei vier Wiederholungen⁸⁶: bei der Aphrodite Colonna⁸⁷ und einer weiteren Kopie im Magazin delle Corazze des Vatikan⁸⁸, bei einer Statue in der Corcoran Gallery of Art in Washington, D.C.⁸⁹, sowie bei einem Fragment aus Epidauros⁹⁰. Während die beiden ersten als Hauptvertreter des ›sich entkleidendens‹ (›ruhigen‹) Typus gelten, sind die beiden letzten dem ›sich bekleidenden‹ (›ängstlichen‹) Typus zuzurechnen⁹¹. Bei diesen vier Wiederholungen sind die Saumkanten des Himation, das die Göttin von ihrer Linken herabgleiten lässt oder mit dieser anhebt, mit Fransen besetzt.

Während bei der Venus Colonna (Abb. 20. 21) an dem herabhängenden Gewand praktisch keine Ergänzungen vorgenommen sind⁹², ist bei der Statue im Magazin Inv. MV 4527 (Abb. 22. 23) das Gewandstück bis zur Mündung der Hydria, also im ganzen oberen Teil, neu⁹³. Zum Vergleich kann bei ihr also nur der untere, über den Gefäßkörper drapierte Teil des Himations herangezogen werden. Hier entsprechen sich die Fransen beider Wiederholungen in Form und Beschaffenheit: sie sind lang und locker bewegt. Unterschiedlich sind sie in ihrer Zahl. Bei der Venus Colonna sind auf der Vorderseite an der betont ausgearbeiteten Borte nur einige wenige Fransen angebracht, die wegen ihres geringen Gewichts mehr zur Seite wehen als herabhängen (Abb. 20); bei der Statue im Magazin ist der Fransenbesatz dagegen dichter (Abb. 22). Auf der Rückseite stimmen beide Statuen dagegen überein: der Fransenbesatz ist dicht gereiht und begleitet den umgeklappten Schrägsaum von Höhe der Kniekehlen an bis oberhalb der Fußknöchel (Abb. 21. 23). Die Unterscheidung zwischen einer nur locker mit flockenleichten Fransen bestückten Mantelkante auf der Vorderseite und einer dichter besetzten auf der Rückseite ist also nur bei der Venus Colonna klar durchgeführt worden – eine Differenzierung, die bei der ehemals farbigen Fassung stärker ins Auge fiel als jetzt.

⁸¹ Blinkenberg 1933, 60 f. 216–228.

⁸² Blinkenberg 1933, 61.

⁸³ Pfrommer 1985, 176.

⁸⁴ Mandel 1989, 547–554.

⁸⁵ Die jüngsten Zusammenstellungen der Wiederholungen finden sich bei Seaman 2004, 570–580 (200 Nummern) und Corso 2007, 205–230 Anm. 8 (335 Nummern).

⁸⁶ Die Aussage basiert auf meinem derzeitigen Kenntnisstand, wobei mir nicht alle in den Listen angegebenen Literaturzitate zugänglich waren; zudem fehlt bei einem beträchtlichen Teil der Stücke bisher eine publizierte Rückansicht.

⁸⁷ Vatikanische Museen Inv. MV 812. Blinkenberg 1933, 121–125 Nr. I 1 Taf. 1. 2. Delivorrias 1984, 50 s. v. Aphrodite 391 Taf. 36; Geominy 2005, 99–118 Abb. 1. 3–5. 7. 8; Pasquier 2007, 175–177 Nr. 36; Corso 2007, 17 Abb. 1; 149 Abb. 93; 224 Anm. 8 Nr. 259; hier Abb. 20. 21.

⁸⁸ Inv. MV 4527. Blinkenberg 1933, 103 Abb. 42. 125–

131 Nr. I 2 Abb. 42. 51 Taf. 3; G. Kaschnitz-Weinberg, Sculture del Magazzino del Museo Vaticano (Città del Vaticano 1937) 119–121 Nr. 257 Taf. 51–53; Geominy 2005, 101 f. Abb. 6; Pasquier 2007, 140 Abb. 100; Corso 2007, 148. 221 f. Anm. 8 Nr. 225; hier Abb. 22. 23.

⁸⁹ C. C. Vermeule, Greek and Roman Sculpture in America (London 1981) 170 Nr. 137.

⁹⁰ Athen Nat. Arch. Mus. 285. Pentelischer Marmor. H 42,3 cm. Auf der profilierten Plinthe Weihinschrift eines Priesters namens Aphrikanos an Asklepios: S. Katakes, Epidauros (Athen 2002) 58 f. Nr. 56 Taf. 71; Corso 2007, 178 f. Abb. 109. 230 Anm. 8 Nr. 332.

⁹¹ Zu dem Statuentypus der Knidia und seiner Klassifizierung in zwei Hauptüberlieferungsstränge s. den Anhang 2 unten S. 277–279 mit Anm. 106–110.

⁹² G. Lippold, Die Skulpturen des Vaticanischen Museums III, 2 (Berlin 1956) 526 zu Nr. 474 (unterster Gewandzipfel mit Quaste am Untersatz der Hydria neu); Blinkenberg 1933, 123.

⁹³ Blinkenberg 1933, 127 f. mit Abb. 51.



Abb. 20. 21 Venus Colonna, Vatikan, Inv. MV 812, Abguss Kiel.
Detail: Himation mit Fransen. Vorderseite. – Rückseite



Abb. 22. 23 Aphrodite Vatikan, Magazin MV 4527.
Detail: Himation mit Fransen. Vorderseite. – Rückseite

Die beiden Wiederholungen der ›sich bekleidenden‹ Aphrodite (in Washington, D.C., und Athen aus Epidauros) entbehren einer differenzierten Wiedergabe des Motivs: bei der Statue in Washington hängen lange Fransen kraftlos von den beiden gestaffelten Säumen auf der Vorderseite herab; das Fragment in Athen zeigt zwar bewegte, aber auf wenige Stücke reduzierte Fransen an der Saumkante des Zwickels an der Außenseite, der einen Blick auf das Gefäß freilässt. Beide Belege sind für eine Beurteilung der Originalschöpfung ohne Belang. Diesbezüglichen Zeugniswert besitzen nur die beiden Statuen im Vatikan, wobei der Venus Colonna für die Rückgewinnung des praxitelischen Originals erneut besonderes Gewicht zukommt⁹⁴.

Eine Deutung nicht nur verallgemeinernd als »Tuch«⁹⁵, sondern als Mantel wird allgemein akzeptiert. Dieser war, wie Ursula Mandel zu Recht beobachtet hat, so hauchdünn, dass die Göttin ihn selbst in mehrfachen Lagen locker mit einer Hand umfassen kann⁹⁶. Es handelt sich also um eine andere Textur als die des schweren, stoffreichen Himations unseres Nymphentypus Samos – Tralles; dieses wäre in zusammengelegtem Zustand selbst mit zwei Händen kaum zu umgreifen gewesen. Die Eigenschaft des Gewandstücks der Knidia hat Andrew Stewart in der Bezeichnung »*fancy himation*« anklingen lassen⁹⁷. Sie äußert sich auch in der Beschaffenheit der langen Fransen: sie hängen nicht in ihrer Schwerkraft herab wie bei unserem Nymphentypus (Abb. 1. 3. 4 und 5. 7. 10), sondern sind wie vom Wind locker bewegt, besonders bei der Venus Colonna (Abb. 20). Die Vorstellung eines solchen gazeartigen Mantels vermitteln die hochhellenistische Bronzestatuette der ›Tänzerin Baker‹⁹⁸ und ein ägyptischer ›Fransenschal‹ im Metropolitan Museum, den Dorothy Burr Thompson als Vergleich abgebildet hat⁹⁹. Bei den beiden Wiederholungen der Aphrodite von Knidos im Vatikan, die meines Erachtens auf das Original zurückgehen, kann eine solche Struktur der Himatia in zusammengefaltetem Zustand nicht wiedergegeben werden, sondern sie wird erst durch die federleichten Fransen gekennzeichnet. Dabei ist bemerkenswert, dass die Fransen, die somit auf die erotische Konnotation des durchscheinenden Gewandes weisen, vermehrt auf der Rückseite angebracht sind. Diese bietet sich dem Betrachter entblößt in ganzer Schönheit dar, die auch der gerade abgelegte hauchdünne Mantel nicht hätte verdecken können. Gerade die Rückansicht der Statue spielt in dieser Hinsicht in der antiken Literatur eine wichtige Rolle¹⁰⁰. Das ›Beiwerk‹ hat also durchaus narrativen Charakter, wie es den Schöpfungen des Praxiteles auch sonst eigen ist.

Betrachtet man unter diesem Blickpunkt dagegen die Rückansichten des Überlieferungszweiges der ›sich bekleidenden‹ Aphrodite – wie der ›Knidia im Belvedere‹¹⁰¹ oder der Variante ›Venus Braschi‹ in München¹⁰² – bietet sich ein äußerst unbefriedigendes Bild: das Himation fällt in schematischen, langen Falten steif herab. Eine solche Gestaltung der für die Statue so wichtigen Rückseite kann nicht auf Praxiteles zurückgehen. Das bedeutet, dass die auf einem Podest stehende Hydria, durch welche das raffinierte Arrangement des Stoffes erst ermöglicht wird, zur Originalschöpfung gehören muss.

⁹⁴ Auf deren verbindliche Aussagekraft für die Schöpfung des Praxiteles hat besonders H. von Steuben hingewiesen: von Steuben 1989, 535–546.

⁹⁵ Zum ›Fransentuch‹ als schalartigem Umhang mit entsprechend bestückten Saumkanten s. W. Schürmann, Zur Deutung der Fransentücher im hellenistisch-römischen Agypten, in U. Cain – H. Gabelmann – D. Salzmann (Hrsg.), Festschrift für Nikolaus Himmelmann. Beiträge zur Ikonographie und Hermeneutik (Mainz 1989) 297–303.

⁹⁶ Mandel 1989, 547.

⁹⁷ Stewart 2010, 13 Anm. 2.

⁹⁸ D. Burr Thompson, A Bronze Dancer from Alexandria, AJA 54, 1950, 371–385 (225–175 v. Chr.); P. C. Bol (Hrsg.), Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst 3. Hellenistische Plastik (Mainz 2007) 124–127. 392 Abb. 145 a–d.

⁹⁹ Burr Thompson (s. Anm. 98).

¹⁰⁰ S. Kansteiner – L. Lehmann – K. Hallof – B. Seidensticker – M. Söldner (Hrsg.), Der neue Overbeck Band III. Spätklassik (Berlin 2014) 64 f. DNO 1872 (Ps.-Lukian, Amores 13–14). Dort S. 77 f. zum ursprünglichen Aufstellungsort der Knidia und seiner räumlichen Zugänglichkeit.

¹⁰¹ Inv. MV 4260, jetzt im Magazin. Blinkenberg 1933, 131–141 Nr. I 3; Corso 2007, 148–150. 224 Anm. 8 Nr. 260 Abb. 95.

¹⁰² Nr. 258. B. Vierneisel-Schlörb, Klassische Skulpturen des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr., Katalog der Skulpturen 2 (München 1979) 323–352 Nr. 31 Abb. 159; Zimmer 2014, 164 f. AvK-ms 1 Taf. 1 Abb. 4. Corso 2007, 87 f. 212 Anm. 8 Nr. 98.



Abb. 24–27 Unterkörper einer Aphroditestatuettae, Samos Heraion Magazin Inv. III P 132:
Vorderseite. – Rückseite. – Rechtes Profil. – Linkes Profil

ANHANG 2: WIEDERHOLUNGEN DER APHRODITE VON KNIDOS AUF SAMOS

Die ersten Zusammenstellungen der Wiederholungen dieses Statuentypus gehen bis in das späte 18. Jahrhundert zurück¹⁰³; die neuesten (nicht für jedes der Stücke nachvollziehbaren) Listen enthalten, unter Einbeziehung der Kleinkunst, bis über dreihundert Nummern¹⁰⁴. Als Nachtrag zu ihnen sollen hier noch die Wiederholungen vorgestellt werden, die aus Samos stammen.

Der Statuetten-Unterkörper Inv. III P 132 wurde 1980 im Heraion an der Heiligen Straße gefunden (Abb. 24–27)¹⁰⁵. Er ist oberhalb der Taille schräg gebrochen; entsprechend schräg verläuft die untere Bruchfläche durch die Kniebeuge des rechten Beins ansteigend zur Mitte des linken Beins. Auf der Rückseite haftet Sinter. Reste des anliegenden rechten Arms sind entlang der Leistenlinie erhalten, in gerader Fortsetzung zeichnet sich der Unterarm neben der Scham ab sowie die Hand auf der Innenseite des linken Oberschenkels, von welcher der abgestreckte Daumen und die Reste der Finger erkennbar sind. Auf der Außenseite des linken Oberschenkels befindet sich eine große, jetzt ausgebrochene Ansatzfläche, an der sich hinten noch ein schmaler Streifen plastisch abhebt. Die rechte Standbeinhüfte ist hochgeschoben, der rechte Oberschenkelansatz nach vorn geschoben. Der Nabel ist kreisrund eingetieft.

Das Standmotiv und die Haltung des Arms erweisen das Fragment als kleinformatige Wiederholung der knidischen Aphrodite. Deren Überlieferung hat Chr. Blinkenberg in seiner grundlegenden Monographie in zwei Stränge geteilt: den ›ruhigen‹ Typus, den er für die treue Überlieferung des Originals hält, und den ›ängstlichen‹ Typus, den er als hellenistische

¹⁰³ Zu den früheren Zusammenstellungen des Typus Seaman 2004, 537. Einen Überblick über die Forschungsgeschichte geben u. a. von Steuben 1989, 535–541 und Zimmer 2014, 1–19.

¹⁰⁴ Sie sind unter unterschiedlichen Aspekten angeordnet: Seaman 2004, Appendix, S. 570–580 hat 200 Wiederholungen nach der Aktion der linken Hand

(Gewand anhebend oder niedergleiten lassend) und der Form des Wassergefäßes geordnet; A. Corso 2007, 205–230 Anm. 8 ordnet 355 Wiederholungen chronologisch an.

¹⁰⁵ Weißer, feinkristalliner Marmor. H 11,8 cm. B über den Hüften 6,1 cm. Ich danke H. Kyrieleis dafür, dass ich das Stück hier publizieren kann.



Abb. 28. 29 Unterkörper einer Aphroditestatuette, Samos Heraion Magazin Inv. III P 26: Vorderseite. – Rückseite



Abb. 30 Statuettenfragment mit Gewand und Amphora, Samos Heraion, Magazin o. Nr.

Variante einordnet¹⁰⁶ – eine Definition, die er an zwei der Hauptrepliken entwickelt hat: der Venus Colonna¹⁰⁷ und der Venus im Belvedere¹⁰⁸. Dieser Beurteilung ist *grosso modo* der Großteil der Bearbeiter seither gefolgt¹⁰⁹. In ihrer eingehenden Untersuchung der Rezeption der Knidischen Aphrodite in hellenistischer Zeit hat Kathrin Barbara Zimmer die Aktion der Göttin im Detail untersucht und schlägt vor, die beiden Überlieferungszweige nach dem dargestellten Vorgang zu benennen: ›sich entkleidend‹ Typus und ›sich bekleidender‹ Typus¹¹⁰. Diese Terminologie basiert auf einer objektiven Beurteilung und wird hier verwendet.

Während bei den ›sich entkleidenden‹ Wiederholungen das Wassergefäß ein gutes Stück entfernt von der Göttin steht und das herabgleitende Tuch mehrfach durch einen Quersteg gesichert wird, zieht die ›sich bekleidende‹ Göttin das Himation an sich, sodass dieses häufig ihren linken Schenkel überschneidet. Die samische Statuette ist durch die große Bruchfläche an der Außenseite ihres linken Oberschenkels und den plastischen Ansatz des Mantels (Abb. 27) dem ›sich bekleidenden‹ Typus zuzuordnen. Dem entspricht die Haltung des linken Arms und der Hand, deren erhaltene Reste von den Fingern und dem abgespreizten Daumen sich gut mit dem Unterkörperfragment aus Kaunos im Museum von Fethiye vergleichen lassen, das ebenfalls diesem Typus zugeordnet wird¹¹¹. Auch im Aufbau des schlanken Körpers mit seinem in flachem Bogen geführten Umriss und dem kreisrund in die weiche Bauchdecke eingetieften Nabel stimmen diese beiden Statuetten weitgehend überein. Der Unterkörper Inv. III P 132 ist somit eine weitere hellenistische kleinformatige Marmorwiederholung der Aphrodite von Knidos¹¹².

Zu einer etwas größeren Statuette gehörte das Unterkörperfragment Inv. III P 26 (Abb. 28. 29)¹¹³. Es ist von der Taille bis zu den Knien erhalten, die Vorderseite des linken Oberschenkels ist schräg abgesprengt, Beschädigungen befinden sich auf der Partie um Nabel und

¹⁰⁶ Blinkenberg 1933, 52. 113–115.

¹⁰⁷ s. o. S. 274 Anm. 87.

¹⁰⁸ Ehemals Cortile del Belvedere, jetzt Magazin Inv. 4260: Blinkenberg 1933, 131–141 Nr. I 3 Taf. 4; Corso 2007, 224 Nr. 260 Abb. 2. 95.

¹⁰⁹ Pfrommer 1985, 176–178 und Corso 2007, 14 vertraten allerdings eine umgekehrte Beurteilung der Überlieferungsstränge.

¹¹⁰ Zimmer 2014, 60–67, bes. 66.

¹¹¹ Zimmer 2014, 176 AvK-ms 18 Taf. 11 Abb. 47.

¹¹² Zu diesen Zimmer 2014, 68–78. Zu den zahlreichen unpublizierten Statuetten des Typus von Delos vgl. F. Queyrel, Gnomon 89, 2017, 187.

¹¹³ 1960 im Heraion (in N 14/15) gefunden. Hellgrauer, feinkristalliner Marmor. H 11 cm. B über den Hüften 6,8 cm.

Schamhügel sowie auf dem rechten Glutäus. Das Stück ist unfertig. Zahneisensspuren bedecken Vulva und rechten Oberschenkel, eine ca. 3,5 mm breite, mit dem Zahneisen geschlagene Furche zwischen den Schenkeln ist noch nicht nachgearbeitet, desgleichen die entsprechende Trennfurche auf der Rückseite. Die Oberfläche ist stark versinternt.

Die Figur ist kräftig gebaut. Die Hüfte auf der rechten Standbeinseite wölbt sich heraus, der rechte Glutäus ist hochgeschoben, der linke Oberschenkel vorgesetzt. Dem Standmotiv entsprechend ist die Vulva asymmetrisch angelegt. Über der rechten Hüfte liegt die Ansatzspur des schräg geführten Arms. An der Außenseite des linken Oberschenkels befindet kurz oberhalb des Knies der Rest eines Steges.

Auch dieser Unterkörper stammt von einer Statuette im Typus der Aphrodite von Knidos. Die die Scham verdeckende Hand war in diesem Fall frei gearbeitet¹¹⁴. Der Rest des Verbindungssteges am linken Oberschenkel findet eine Parallelie in dem Unterkörper der Aphrodite aus Tralles in Berlin¹¹⁵ und legt nahe, dass die Statuette III P 26 eine Wiederholung des ›sich bekleidenden‹ Typus war. Der unfertige Zustand und die starke Versinterung erschweren eine genauere Datierung des Fragments; es könnte durchaus noch hellenistisch sein.

Allenfalls statistischen Wert hat schließlich ein Statuettenfragment im Magazin des Museums von Samos, das das herabfallende Tuch und eine vor diesem stehende Amphora umfasst (Abb. 30)¹¹⁶. Auf der Oberseite befindet sich ein oben ausgebrochenes Klammerloch, dessen Ausrichtung zeigt, dass sich diese Stütze zur Linken der Figur befunden hat¹¹⁷. Die Rückseite ist glatt und gerundet, die Unterseite weist eine verriebene Bruchfläche auf.

Möglicherweise als Rest einer kleinformatigen Wiederholung der Knidia¹¹⁸ lässt sich das Fragment neben entsprechende Marmorstatuetten des Typus stellen, an deren Stütze das Gefäß in gleicher Weise vor dem mittig geteilten Tuch steht, das auf der Rückseite zu einer glatten, gerundeten Fläche reduziert ist¹¹⁹. Das Gefäß ist mit seinen beiden, an dem kräftigen Mündungsring ansetzenden Henkeln als Amphora charakterisiert. Die inhaltlich passende Hydria wurde im Laufe der Entwicklung auch anderweitig durch andere Vasenformen ersetzt¹²⁰. Eine Amphora gleicher Form findet sich bei der Statuette Delos A 5418, die von J. Marcadé als Variante der Aphrodite Anadyomene klassifiziert worden ist¹²¹.

Kiel

Brigitte Freyer-Schauenburg

¹¹⁴ Wie bei den Marmorstatuetten Zimmer 2014, AvK-ms 8, 9 (Taf. 7, 8), AvK-ms 15 (Taf. 10).

¹¹⁵ Zimmer 2014, 50, 165 f. AvK-ms 2 Taf. 3 Abb. 14.

¹¹⁶ Ohne Inv. Nr. Weißer feinkristalliner Marmor. H 11,8 cm.

¹¹⁷ Zur Vase als Statuenstütze s. Muthmann 1951, 104–109.

¹¹⁸ Es wäre aber auch möglich, dass dieses Fragment zu einer Statuette im Typus der Aphrodite Anadyomene gehört hat.

¹¹⁹ Zimmer 2014, Taf. 7 Abb. 28–30 (AvK-ms 8, Delos = Corso 2007, 74 Abb. 44, 45), Taf. 8 Abb. 31–33 (AvK-ms 9, Kunsthändler), Taf. 9 Abb. 39 (AvK-ms 11, Rhodos).

¹²⁰ Blinkenberg 1933, 103; Muthmann 1951, 106 f.

¹²¹ Marcadé 1969, 233 Anm. 4 Taf. 46; LIMC VIII (Zürich 1997) 207 s. v. Venus 150 Taf. 143 (E. Schmidt). Das von J. Marcadé 1969 an gleicher Stelle als weitere Wiederholung des Typus angeführte Fragment A 5098 (Taf. 46) zeigt ein henkelloses breites Ge-

fäß mit abgesetzter Mündung. Vgl. auch H. Catling – G. Waywell, A Find of Roman Marble Statuettes at Knossos, BSA 72, 1977, 92 f. S 4 und S 5 Taf. 19 und Zimmer 2014, Taf. 7 Abb. 28 (AvK-ms 8, Delos).

Abbildungsnachweis: Abb. 1: D-DAI-IST-66/115 (W. Schiele). – Abb. 2: D-DAI-IST-66/163 (W. Schiele). – Abb. 3: D-DAI-IST-66/162 (W. Schiele). – Abb. 4: D-DAI-IST-66/161 (W. Schiele). – Abb. 5–10: H. R. Goette. – Abb. 11: D-DAI-ATH-76/930 (G. Hellner). – Abb. 12: D-DAI-ATH-75/1622 (E. Feiler). – Abb. 13: B. Freyer-Schauenburg. – Abb. 14: Reproduktion nach Özgan 1995, Taf. 3, 4. – Abb. 15–18: Museum Tarent (Su concessione del Museo Archeologico Nazionale di Taranto, Fotos P. Buscicchio). – Abb. 19: Reproduktion nach F. Imhoof-Blumer 1908, Taf. 10 Nr. 32. – Abb. 20. 22: M. Flecker. – Abb. 21. 23: Governatorato SCV – Direzione dei Musei. – Abb. 24–29: H. R. Goette. – Abb. 30: Negativ UJL, Athen, Samos-Archiv.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

- Blinkenberg 1933
Ch. Blinkenberg, Knidia (Kopenhagen 1933)
- Corso 2007
A. Corso, The Art of Praxiteles II: The Mature Years (Rom 2007)
- Delivorrias 1984
A. Delivorrias, LIMC II (Zürich 1984) 2–151 s. v.
Aphrodite
Dunst 1972
G. Dunst, Archaische Inschriften und Dokumente der Pentekontaetie aus Samos, AM 87, 1972, 99–163
- Freyer-Schauenburg 2016
B. Freyer-Schauenburg, Zu Nymphenstatuen im Bildschema der halbbekleideten Aphrodite Pudica: Die Wiederholungen mit einem Ständer unter dem Wassergefäß, in E. Dündar – Ş. Aktaş – M. Koçak – S. Erkoç (Hrsg.), LYKIARKHİSSA. Festschrift für Havva İşkan (Istanbul 2016) 331–348
- Geominy 2005
W. Geominy, Zur Knidischen Aphrodite, in: M. Sahin – H. Mert, Festschrift für Ramazan Özgan (Istanbul 2005) 99–118
- Ghedini 1985
F. Ghedini, Sculture dal Ninfeo e dal Pretorio di Gortina, ASAtene 63 (N.S. 47), 1985, 63–248
- Herrmann u. a. 2006
P. Herrmann – W. Günther – N. Ehrhardt (Hrsg.), Inschriften von Milet Teil 3, Milet 6, 3 (Berlin 2006)
- Horn 1972
R. Horn, Hellenistische Bildwerke auf Samos, Samos 12 (Bonn 1972)
- Imhoof-Blumer 1908
F. Imhoof-Blumer, Nymphen und Chariten auf griechischen Münzen, Journal International d'Archéologie Numismatique = Διεθνής εφημερίς της νομισματικής αρχαιολογίας 11, 1908, 1–213
- Laubscher 1966
H. P. Laubscher, Skulpturen aus Tralles, IstMitt 16, 1966, 115–129
- Liddell – Scott 1928
H. G. Liddell – R. Scott, A Greek-English Lexicon (Oxford 1928, Nachdr. von 1897)
- Liddell u. a. 1968
H. G. Liddell – R. Scott – H. St. Jones, A Greek-English Lexicon (Oxford 1968, Nachdr. von 1940)
- Linfert 1976
A. Linfert, Kunsthallen hellenistischer Zeit (Wiesbaden 1976)
- Mandel 1989
U. Mandel, Zum Fransentuch des Typus Colonna, in: von Steuben 1989, 547–554
- Marcadé 1969
J. Marcadé, Au Musée de Délos. Étude sur la sculpture hellénistique en ronde bosse découverte dans l'île (Paris 1969)
- Mendel 1914
G. Mendel, Musées Impériaux Ottomans. Catalogue des sculptures grecques, romaines et byzantines 2 (Konstantinopel 1914)
- Muthmann 1951
F. Muthmann, Statuenstützen und dekoratives Beiwerk an griechischen und römischen Bildwerken (Heidelberg 1951)
- Özgan 1995
R. Özgan, Die griechischen und römischen Skulpturen aus Tralleis, AMS 15 (Bonn 1995)
- Pasquier 2007
A. Pasquier, Les Aphrodites de Praxitèle, in: A. Pasquier – J.-L. Martinez, Praxitèle, Ausstellungskatalog Paris (Paris 2007) 130–201
- Pfrommer 1985
M. Pfrommer, Zur Venus Colonna, IstMitt 35, 1985, 173–180
- Schröder 2004
S. Schröder, Katalog der antiken Skulpturen des Museo del Prado in Madrid 2. Idealplastik (Mainz 2004)
- Seaman 2004
K. Seaman, Retrieving the Original Aphrodite of Knidos, RendLinc (s. 9) 15, 2004, 531–594
- von Steuben 1989
H. von Steuben, Belauschte oder unbelauschte Göttin? Zum Motiv der Knidischen Aphrodite. Mit Beiträgen von U. Mandel, C. Reinsberg und E. Kelperi, IstMitt 39, 1989, 535–560
- Stewart 2010
A Tale of Seven Nudes: The Capitoline and Medici Aphrodites, Four Nymphs at Elean Herakleia, and an Aphrodite at Megalopolis, Antichthon 44, 2010, 12–32
- Stewart 2012
A. Stewart, Hellenistic Free-Standing Sculpture from the Athenian Agora, Part 1. Aphrodite, Hesperia 81, 2012, 267–342
- Zimmer 2014
K. B. Zimmer, Im Zeichen der Schönheit. Form, Funktion und Stellenwert klassischer Skulpturen im Hellenismus am Beispiel der Göttin Aphrodite, Tübinger Archäologische Forschungen 9 (Rahden 2014).